

# Stachelige Neujahrsgrüsse

**Hallwil** Jedes Jahr wird am 2. Januar das neue Jahr mit viel Lärm und stacheligen Umarmungen von den Bärzeli-Buebe begrüßt.

■ ANDREAS WALKER

Sie sehen urchig aus und können einem durchaus Angst einflössen. Die Masken der Bärzeli-Buebe und ihre Kostüme, welche aus natürlichem Material angefertigt sind, lassen sie wie Naturgeister erscheinen.

Das Bärzeli-Treiben beginnt mit den Kinder-Bärzeli um 13.30 Uhr auf dem Schulhausplatz. Währenddessen sind die grossen Burschen noch damit beschäftigt, ihre Naturkostüme anzuziehen, die sie als Bärzeli-Buebe tragen. Um 14 Uhr stürmen die Bärzeli-Buebe aus ihrem Versteck, um den Zuschauern ihre stacheligen Neujahrsgrüsse zu überbringen. Schliesslich soll es Glück bringen, wenn man von diesen Gestalten mit ihren kratzigen Kostümen umarmt wird. Wer ihnen zu nahe kommt, macht jedoch Bekanntschaft mit der «Söiblootere» (Schweinsblase) oder wird mit Wasser nass gespritzt. Zuerst mischen die Bärzeli-Buebe die Anwesenden auf dem Schulhausplatz auf, anschliessend ziehen sie durchs Dorf mit vielen Schaulustigen im Schlepptau. Die angenehmen Temperaturen locken an diesem 2. Januar beson-



Alle Jahre wieder: Die Bärzeli-Buebe ziehen durchs Dorf Hallwil.

Foto: Andreas Walker

ders viele Leute auf die Strasse. Nachdem die Bärzeli-Buebe durchs Dorf gezogen sind, stürmen sie in die Turnhalle und mischen noch einmal die Gäste auf. Schliesslich lassen sie die Masken fallen, begleitet von tosendem Applaus.

Früher wurden im Winter viele Rituale vollzogen, um den unfruchtbaren Winter fernzuhalten. Zudem fürchteten die Menschen die Seelen der Toten, die nach altem Volksglauben in den längsten Nächten des Jahres die Lebenden heimsuchten. Deshalb versuchte man diese Geister zu vertreiben, indem man mit

Masken und Verkleidungen selbst in die Rolle der Geister schlüpfte. Mit dem Lärm der Geisseln, Glocken, Hörner, Rären und Dreschflegel wollte man somit das Böse verjagen und das Gute hervorlocken. Der Bärzeli-Brauch sollte erreichen, dass das kommende Jahr fruchtbar wird. So symbolisieren die Naturfiguren «Stächpau-mig» und «Tannreesig» Fruchtbarkeit und das immergrünende Leben, während die Dürren, «Straumaa» und «Hobuspöö-nig», auf den unfruchtbaren, kalten Winter hinweisen. Heute findet der 150 Jahre alte Brauch nur noch in Hallwil statt.